

Bestandspflege und günstige Preise

Frühphasenfinanzierung: Optimismus trotz schwierigem Umfeld

Die Finanzkrise hinterlässt auch in der Schweizer Frühphasenfinanzierung ihre Spuren. Größere Anschlussfinanzierungen sind schwieriger geworden. Doch für junge Unternehmen mit interessanten Geschäftsmodellen sieht es nach Expertenmeinung gar nicht schlecht aus. Sie werden weiterhin finanziert, und wer die konjunkturelle Durststrecke für seine Entwicklung zur Marktreife nutzt, könnte im nächsten Aufschwung gut dastehen. Aus Sicht der Investoren sind die Einstiegspreise 2009 günstig. Allerdings haben Folgefinanzierungen im bestehenden Portfolio im Zweifel Vorrang vor Neu-Engagements.

Vermögensverluste bremsen Engagements

„Die Zeiten für Start-ups sind schwieriger geworden – das höre ich vor allem von Unternehmen, die eine Finanzierung brauchen“, sagt Erika Puyal, Leiterin der Start-up-Finanzierungen bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Auf der Seite der Kapitalgeber stelle sich die Situation differenziert dar. „Man sieht schon, dass sich bei den günstigen Preisen auch gute Einstiegsmöglichkeiten in Unternehmen ergeben“, erklärt Puyal. Allerdings hätten auch potenzielle Kapitalgeber Geld in der Finanzkrise verloren, so dass jetzt zum Teil die Mittel fehlten – insbesondere von Business Angels. Neben diesen Investoren gibt es in der Schweiz relativ wenige institutionelle Kapitalgeber für die Frühphasenfinanzierung – u. a. VI Partner, BrainsToVentures, Redalpine, Mountain Super Angel, Biomed Invest, Novartis Venture, Swisscom Venture. Investments werden zwar weiterhin gesucht, aber auch solche Investoren gehen nun etwas vorsichtiger an neue Beteiligungen heran, da sie Geld reserviert halten, um ihre bestehenden Engagements bei Bedarf nachfinanzieren zu können.

Gute Infrastruktur für junge Firmen

Insgesamt hat sich die Szene um junge Unternehmen und deren Finanzierung aus Sicht Puyals in den letzten Jahren in der Schweiz gut entwickelt. Die Infrastruktur – mit den Technologiezentren, den Förderstellen und den Spin-offs von den Universitäten – funktioniere und werde rege genutzt. „Wir bei der ZKB möchten mit unseren Finanzierungen den Transfer von der Wis-

„Insgesamt denke ich, dass genügend Geld im Markt ist, und hoffe, dass auch die Risiko- und Investitionsbereitschaft der anderen Investoren weiterhin erhalten bleibt.“

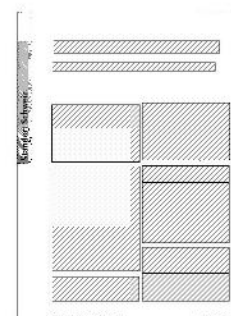


Erika Puyal, Zürcher Kantonalbank

senschaft in die Wirtschaft fördern und investieren in innovative, technologiegetriebene Start-ups mit Alleinstellungsmerkmalen.“ Die ZKB ist häufig mit Mezzanine-Kapital, teilweise aber auch mit direkten Minderheitsbeteiligungen dabei. „Da wir je Beteiligung auf 500.000 CHF limitiert sind, arbeiten wir oft mit Co-Investoren zusammen“, sagt Puyal. Für 2009 ist sie optimistisch: „Wir haben weiterhin viele Anfragen mit interessanten Projekten und möchten an unserer Investmentstrategie festhalten. Insgesamt denke ich, dass genügend Geld im Markt ist, und hoffe, dass auch die Risiko- und Investitionsbereitschaft der anderen Investoren weiterhin erhalten bleibt.“

Antizyklische Investoren gefragt

Dr. Jan Bomholt, Partner bei der VC-Gesellschaft BrainsToVentures in St. Gallen, sieht gerade jetzt „eine gute Zeit, antizyklisch zu investieren“. Man könne zu einem Bruchteil früherer Preise in spannende Unter-



nehmen einsteigen. „Außerdem geht es um innovative Firmen meist in Zukunftsbranchen, die unabhängig von Banken- und Automobilkrise sehr gute Wachstumspotenziale besitzen.“ BrainsToVentures habe von seinem aktuellen Fund erst ein Drittel investiert und insofern „noch viel Liquidität frei“.

Biotech/Life Sciences und IT dominieren

Zwei Branchen dominieren die Gründer- und Frühphasenszene: zum einen – traditionell stark – Biotechnologie und Life Sciences, zum anderen die Informationstechnologie, wobei in jüngster Zeit das Thema interaktives Internet bzw. Web 2.0 stark im Kommen ist. Die innovative Gründerszene tummelt sich in der Schweiz sehr stark im Umfeld großer Hochschulen oder Förderinitiativen. Regional sind hier Lausanne (EPFL), Zürich (ETH), Basel (Firmensitz Roche, Novartis), Luzern (Technopark) und St. Gallen (Uni St. Gallen und venture lab) zu nennen.

CTI Invest als Vermittlungsplattform

Zu den wichtigsten Akteuren in der Frühphasenfinanzierung gehört die 2003 gegründete CTI Invest. Sie ist eine Art Plattform, die Partner aus beiden Bereichen – Gründer und Kapitalgeber – zusammenbringt und so den Aufbau von Start-ups unterstützt. „In den letzten fünf Jahren haben sich die Bedingungen für Firmen und Investoren deutlich verbessert“, sagt Jean-Pierre Vuilleumier, Managing Director der CTI Invest. Auch ausländische Investoren interessierten sich inzwischen mehr für Schweizer Technologien wie z. B. IT und Web 2.0, Biotech und Mikrotechnologie. Der Staat selbst investiert nicht über eigene Institutionen in Unternehmen, aber über die Förderagentur für Innovationen (KTI) unterstützt er die Gründung und Entwicklung junger Unternehmen vor allem im Bereich Ausbildung (Programm „venture lab“) sowie durch Coaching von Experten, die die Gründer beim Aufbau ihrer Firmen betreuen.

Aktiverer Staat gewünscht

Insgesamt ist Vuilleumier mit den gesetzlichen bzw. regulatorischen Rahmenbedingungen zufrieden. Allerdings würde er sich eine aktivere Rolle des Staates wünschen. Dieser sollte – über die Finanzierung von Ausbildung und Coaching hinaus und in Kooperation mit Business Angels und Stiftungen – auch Seed-Finanzierungen machen. Zudem solle das Konkursgesetz dahingehend verbessert werden, dass in Schwierigkeiten befindliche – insbesondere junge – Firmen länger überleben können. „Wir sind hier – ähnlich wie in Deutschland – eher am Gläubigerschutz orientiert.“ Vuilleumier wünscht sich außerdem ein flexibleres Gesetz für Risikokapitalgeber,

damit mehr VC-Fonds ihren Sitz in der Schweiz nehmen könnten. „Denn in der Folgefinanzierung sind wir noch sehr stark auf ausländische Investoren angewiesen.“

Größere Summen schwieriger zu stemmen

Jörg Arntz, Verwaltungsrat bei der St. Gallener Beteiligungsgesellschaft Mountain Super Angel AG, sieht bei der Anschlussfinanzierung wenig Probleme für Unternehmen mit guten Geschäftsmodellen. „Wer Umsätze vorweisen kann, ein starkes Managementteam besitzt und durch eine interessante Geschäftsidee überzeugt, wird auch Partner für die Finanzierung finden.“ Trotzdem macht sich die Finanzkrise auch hier bemerkbar, und Investoren agieren auf Grund von Vermögensverlusten zurückhaltender. Arntz erwartet allerdings, dass sich im Gegenzug viele Chancen ergeben werden. „Wir selbst glauben, dass wir ein gutes Jahr haben werden. Früher wurden teilweise Mondpreise bezahlt, jetzt ist der Einstieg zu viel realistischeren Preisen machbar.“ Schwieriger wird es mit Anschlussfinanzierungen, bei denen größere Summen benötigt werden, da hier häufig mehrere Investoren gefunden werden müssen.

„Früher wurden teilweise Mondpreise bezahlt, jetzt ist der Einstieg zu viel realistischeren Preisen machbar.“



Jörg Arntz, Mountain Super Angel AG

Venture kick vergibt bis zu 130.000 CHF

Eine wichtige Hilfe für Gründer ist die von drei Stiftungen unterstützte Initiative venture kick, die Gründer mit innovativen Geschäftsideen coacht und – ähnlich einem permanenten Businessplan-Wettbewerb – jeden Monat mehrere Bewerber zu einer Präsentation ihres Konzepts einlädt. Gewinner können in mehreren Stufen bis zu 130.000 CHF bekommen. Seit dem Start im September 2007 wurden bereits rund 1,8 Mio. CHF für mehr als 50 Start-ups ausbezahlt. „Es hat sich gezeigt, dass Firmen, die hier gewonnen haben, später auch leichter Folgefinanzierungen erhalten“, berichtet Vuilleumier. Auch ihm ist für 2009 nicht bange. „Die VC-Gesellschaften haben 2007 und 2008 viel Geld aufgenommen und

müssen jetzt investieren. Dabei werden allerdings Folgefinanzierungen im Bestand Vorrang haben vor neuen Beteiligungen.“

Fazit:

Im Jahr 2009 sehen Experten für die Frühphasenszene in der Schweiz das Glas eher halb voll als halb leer. Zwar lassen Vermögensverluste manchen Business Angel und andere Investoren zurückhaltender agieren, und bei den Fonds hat die Bestandspflege in diesen schwierigen Zeiten Vorrang. Dennoch sind insgesamt genügend Geld und zukunftssträchtige Geschäftsideen da, um weiterhin zu investieren. Das Finanzierungsvolumen dürfte aber alles in allem – auch wegen der deutlich gesunkenen Unternehmensbewertungen – im Vergleich zu 2007 und 2008 zurückgehen. ■

Bernd Frank
redaktion@vc-magazin.de

